

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 124 (1998)
Heft: 7

Illustration: [s.n.]
Autor: Khan, Ham

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

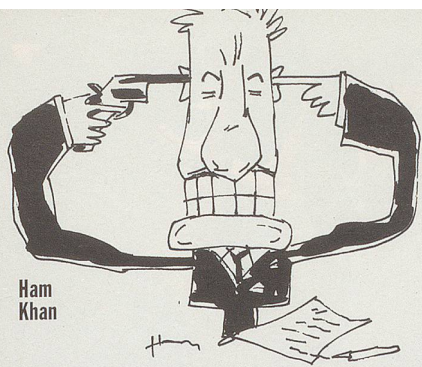
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter Maiwald: Notizen

Der Balken im eigenen Auge taugt auch für den Galgen.

Manche, die sich über alles und alle hinwegsetzen, wollen nur ihren Stuhl.

Der schöne Satz « Wir ziehen alle an einem Strick » wird spätestens nach der Frage « Wer hängt daran? » unschön.

Manche gehen davon aus, wo sie nie waren.

Osterspaziergang

(frei nach Goethe)

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick. Im Tale ruht ein Möbelstück, das wegen altersbedingter Schwäche blieb auf den grünen Auen zurück. In dem Weiss von Anemonen und dem Violett der Veilchen alte Autoreifen thronen neben vielen andren Teilchen. Dicht gedrängt an Zaunes Maschen leuchten lieblich Plastiktaschen, und das Moos im Tann lieblosen schimmernd die Getränke Dosen.

Kebre dich um, von diesen Höhen nach der Stadt zurückzusehen. Auf den Strassen, wie ein Strom, fließt das Band aus Lack und Chrom. Um die blanken Limousinen, die der Fortbewegung dienen, schweben, ihres Daseins froh, dicke Wolken von CO₂; und in des Betrachters Ohr klingt gar hold der Hupen Chor. Auf dem Schnellweg – schau nur, schau! – bildet sich der erste Stau.

In des Forstes stillen Höhlen ein paar Burschen kräftig grölen; wollen diesen Tag geniessen und das Osterfest begiessen. Hier ein Bier und dort ein Kümmel, jeder fühlt sich wie im Himmel. Und es lobt, wer loben mag, diesen schönen Ostertag.

Gerd Karpe

Logik

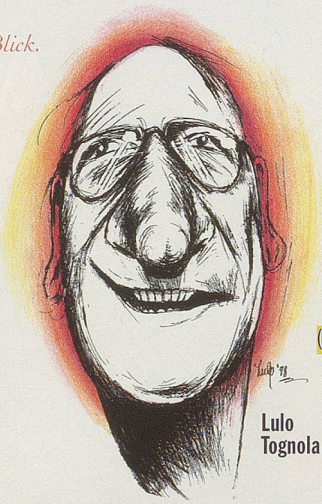
<Sinnlos>, denkt das Inserat und kurz darauf gab es sich auf.

Beinlich

Ein Bein, mit wenig Spass am Leben, hat sich dem Trunke hingegeben. Es trank enthemmt und goss sich nach – bis es brach.

JÜRGEN STOCK

Johannes Borer



Migger Muff
Der Zeilen zwei
Mein Nestlein bleibt von Eiern frei.
(Gelegt würd' erst auf Zeile drei...)



Felix Renner

Wider-Sprüche

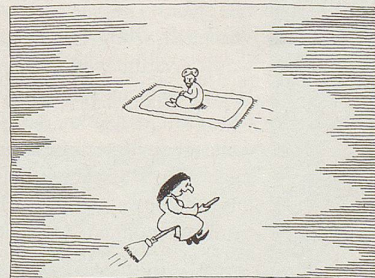
Was ist aus den Jahreszeiten geworden? Der Frühling ist ein altkluges Gör mit neurasthenischen Schüben, der Sommer ein verspäteter und vergrämter Gast, der Herbst ein verfrühter Winterling und der Winter ein weitgehend schnee- und eisfreier Kümmerer.

Wie mancher Gedankenlosigkeit bedarf es, um eine einzige fixe Idee in den Griff zu bekommen?

Bemühe dich nicht länger um Realsatiren: Kaum hast du eine gesichtet, wird sie vom nächstschrämsten Realzynismus in den Schatten gestellt.

Um möglichst vielen das unvergleichliche Erlebnis des Lichts am Ende eines Tunnels zu ermöglichen, sollten wir doch wohl möglichst viele dunkle Tunnels bauen!

Tage, so hell, dass man ihr Dunkles – und Nächte, so dunkel, dass man ihre Lichtschimmer nicht mehr sieht.



Wieland Graf